

Regierungsprogramm 2017-2022

Position des Fachverbands Metalltechnische Industrie

Bildung

Die Österreichische Bundesregierung spricht in ihrem Regierungsprogramm davon, den Bedürfnissen der Schüler mit ihren verschiedenen Talenten, Begabungen und Interessen, als auch mit ihrem möglichen Förder- und Aufholbedarf durch ein differenziertes Schulsystem Rechnung tragen zu wollen. Der Staat habe die Rahmenbedingungen sicher zu stellen, müsse aber auch dort eingreifen, wo Basisvoraussetzungen der Schüler in zu geringem Ausmaß oder nicht gegeben seien.

Mögliche Maßnahmen im schulischen Bereich

- Vermittlung von Kernkompetenzen (Lesen, Schreiben, Rechnen)
- Verbindliche Sprachförderung für alle, die darauf angewiesen sind
- Entrümpelung der Lehrpläne
- Standardisierter Kernkompetenzen-Check (Ende 3. Klasse VS/Beginn 7. Schulstufe)
- Verpflichtende tägliche Bewegungseinheit
- Überarbeitung und Präzisierung der Benotungssystematik (einschließlich verbaler Benotung)
- Ausbau des bilingualen Unterrichts
- Bedarfsgerechter Ausbau der Gesamtschule
- Sommerschulen
- Kindgerechte Vorbereitung auf die Berufslaufbahn (Talente fördern/Stärken stärken)
- Schwerpunkte in der Neuen Mittelschule (z.B. MINT)
- Ausstattung mit digitaler Infrastruktur / Vermittlung digitaler Grundkompetenzen
- Bildungspflicht vs. Schulpflicht (erreichen gewisser Kompetenzen vor Schulabgang)
- Weiterentwicklung der BHS/HTL in Abstimmung mit der Wirtschaft
- Weiterentwicklung des „Mutter-Kind“ zum „Eltern-Kind-Pass“

Diese Maßnahmenpakete kann die Metalltechnische Industrie nur unterstützen. Wichtig scheint jedenfalls, dass das Erlernen von sachlich/fachlichen Inhalten erst dann möglich ist, wenn die Sprache, in der diese Inhalte vermittelt werden, beherrscht wird. Ob dieses Erlernen im Rahmen des Regelunterrichts erfolgen kann oder nicht, muss den Fachexperten überlassen werden.

Es erscheint auch als unumgänglich, die Eltern erneut an ihre Verantwortung im Entwicklungs- und Bildungsprozess zu erinnern. Das beginnt beim Thema der regelmäßigen Teilnahme am Schulunterricht, bis hin zur Unterstützungsleistung nach dem Unterricht daheim. Insofern erscheint eine zweckgerichtete Weiterentwicklung des „Mutter-Kind-Passes“ hin zum „Eltern-Kind-Pass“ mehr als gerechtfertigt und notwendig.

Für den Bereich der BHS, und hier im Besonderen der HTL, gilt das Motto „don't touch it“! Freilich muss man immer wieder Fächerinhalte diskutieren und nach neuen Gegebenheiten ausrichten. Eine weitere Kannibalisierung der technischen Ausbildungsfächer, die das Um und Auf dieser Ausbildung darstellen, kann nicht mehr geduldet werden.

Fraglich scheint die Sinnhaftigkeit von Modellen wie Ausbildungspflicht bis 18, wenn dadurch sinnvolle Projekte engagierter Firmen verhindert oder zumindest erschwert werden.

Für Studienanfänger sollte es entsprechende Assesments geben, damit sie so rasch als möglich feststellen können, ob die Studienwahl ihren Begabungen entspricht.

Ansätze im pädagogischen Bereich

- Verbesserung der Arbeitsbedingungen für das Lehrpersonal inkl. der Überarbeitung des Besoldungssystems
- Verpflichtende regelmäßige Fortbildung (nach Evaluierung aller bestehender Fortbildungskurse)
- Definition höherer Standards für die Aus-, Fort- und Weiterbildung
- Qualitätsvolle Elementarpädagogik (höhere Standards bei Bildung und Betreuung)
- Senkung des Administrationsaufwandes (Konzentration auf Kernaufgaben der Pädagogik)
- Ausreichende Fachtheoretiker und Fachpraktiker im Bereich der BHS-Ausbildung
- Erweiterung der finanziellen Autonomie der Schulen
- Lehrerressourcenplanung für alle Schultypen

Auch in diesem Bereich stimmen die Ansätze des Regierungsprogrammes mit den Forderungen der Metalltechnischen Industrie größtenteils überein.

Ein ganz zentraler Punkt, auf den auch schon im Rahmen der Pädagoginnen Bildung Neu seitens der Industrie hingewiesen wurde, sind verpflichtende Fortbildungspraktika für alle Pädagoginnen und Pädagogen im Rahmen ihrer Unterrichtstätigkeit. Diese sollen vorwiegend in der unterrichtsfreien Zeit angeboten und wahrgenommen werden. Über ein neues und flexibles Besoldungssystem lassen sich außerdem Steuerungsmaßnahmen ermöglichen.

Es ist aber gleichzeitig sicherzustellen, dass den Pädagogen ein Arbeitsumfeld zur Verfügung steht, das auch den Namen verdient. Das wird ein hohes Maß an baulicher Tätigkeit (Umbauarbeiten) nötig machen, das Arbeitsklima jedoch nachhaltig fördern und steigern.

Besonders im BHS/HTL-Bereich ist der Einsatz von Fachpraktikern unumgänglich (learning by doing) und ein wesentlicher Teil des Erfolges dieser Schultypen. Hohe Flexibilität im Rahmen der Anstellung und der Besoldung werden künftig ausschlaggebend für eine ausreichend Zahl an fachlich exzellent ausgebildeten Fachpraktikern sein.

Die Lehre 2025

- Land der Meister
- Duale Ausbildung fördern
- Etablierung der „Lehre nach der Matura“ (mit Kompetenzanrechnung)
- Weiterentwicklung der 9. Schulstufe als vorbereitenden „Schultyp“ für die Lehrausbildung

Unumstößliche Voraussetzung für einen erfolgreichen Produktionsstandort Österreich ist die Verfügbarkeit entsprechend gut ausgebildeten Fachpersonals. Ein wesentlicher Eckpfeiler ist die duale Ausbildung, die in ihrer Form weltweit einzigartig ist. Diese Ausbildungsschiene muss auch künftighin von allen Seiten akzeptiert und gefördert werden. Gerade in diesem Zusammenhang scheint es wichtig, die neunte (9.) Schulstufe wieder auf ihren ursprünglichen Zweck zurückzuführen: als Vorbereitungsschultyp und Orientierungsphase für die Lehre und das in ALLEN Schultypen. Es ist nicht einsichtig, weshalb Schüler aus dem AHS-Bereich nicht auch einen realistischen und übersichtlichen Einblick in ihr Berufsleben von morgen erhalten sollen. Dem besonders starken West- Ostgefälle im Polytechnikum bzgl. Leistung ist auf den Grund zu gehen, entsprechende Lösungskonzepte sind zu erarbeiten. So wie es derzeit scheint, ist eine TOTLAREFORM der 9. Schulstufe unausweichlich.

Nicht nachvollziehbar ist es, wenn das Ändern von Lehrberufsbilder Jahre in Anspruch nimmt und zu einem politischen Abtauschgeschäft verkommt. Der berufliche Alltag verlangt Flexibilität von allen Teilnehmern, entsprechend müssen die Inhalte auch gestaltbar sein. Auch neue Lehrberufsbilder zu entwickeln soll unterstützt und gefördert werden.

Nicht vergessen werden dürfen diejenigen, die nach der Matura (AHS) feststellen, dass sie ihre Stärken in der Berufstätigkeit besser einsetzen können. So ist die „Lehre nach der Matura“ in diesem Sinne verstärkt auszubauen und auch entsprechend zu bewerben. Sehr begrüßt werden Modelle, in denen mit der AHS-Ausbildung auch eine Lehre absolviert werden kann.

Ein zentrales Thema stellt die „Lehre 4.0“ dar. Neue Methoden, das Thema Digitalisierung u.a.m. sind die Herausforderungen der Zukunft. Der Umgang mit ihnen wird ganz wesentlich mitentscheiden, ob der Standort Österreich auch in Zukunft wettbewerbsfähig sein wird oder nicht.

Über die Metalltechnische Industrie

Die Metalltechnische Industrie ist Österreichs stärkste Branche. Über 1.200 Unternehmen aus den Industriezweigen Maschinenbau, Anlagenbau, Stahlbau, Metallwaren und Gießerei bilden das Rückgrat der heimischen Industrie. Die exportorientierte Branche ist mittelständisch strukturiert, besteht zu mehr als 85 % aus Familienbetrieben und ist für ein Viertel aller österreichischen Exporte verantwortlich. Zahlreiche Betriebe sind Weltmarktführer und „Hidden Champions“.

Die Metalltechnische Industrie beschäftigt direkt rund 130.000 Menschen und sichert damit indirekt an die 250.000 Arbeitsplätze in Österreich. Sie erwirtschaftete 2017 einen Produktionswert von rund 37 Milliarden Euro.

Der Fachverband Metalltechnische Industrie, ein Zusammenschluss der ehemaligen Fachverbände Maschinen- und Metallwarenindustrie sowie Gießereiindustrie, zählt zu den größten Wirtschafts- und Arbeitgeberverbänden Österreichs und ist eine eigenständige Organisation im Rahmen der Wirtschaftskammer Österreich.